

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 18.

Donnerstag am 23. Jänner

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwemalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. das an der Collegiatkirche S. Giovanni Battista in Monza erledigte Canonicat dem Coadjutor an der Probsteipfarre S. Pazzaro in Mailand, Stefano Balconi, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat die Secretäre der galizischen Finanzdirection, Heinrich Albach, Wenzel Ehrlich und Johann Schaurek zu Bezirks-Vorstehern im Gebiete dieser Finanzdirection ernannt.

## Kundmachung.

Der Großhändler, Herr Theodor Bauer in Brünn, welcher bekanntlich im verfloffenen Jahre eine Reise nach Transkaukasien und Persien zum Behufe einer Anknüpfung von Handelsverbindungen unternahm, hat der Handels- und Gewerbekammer für Oesterreich unter der Enns die in jenen Ländern gesammelten Muster von dortigen Erzeugnissen (rohe Seide, Baum- und Schafwolle, Ziegenhaare, Farbstoffe, Abschnitte von Geweben u. dgl.) sowohl, wie auch von den daselbst gangbaren europäischen Manufacturen (österreichische, englische, schweizer und sächsische Webwaren), auf einige Tage zur Verfügung gestellt.

Die Kammer findet sich hierdurch angenehm veranlaßt, die Fachmänner und überhaupt alle Industriellen auf diese kleine, aber sehr interessante Sammlung mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß dieselbe bis inclusive nächsten Montag, den 27. Jänner, täglich von 10 Uhr Vormittags, bis 4 Uhr Nachmittags im Locale der Handels- und Gewerbekammer (Stadt, am Hof Nr. 331) zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und zugleich die Anordnung getroffen ist, daß mündlich abgegebene Ansichten und Wünsche in der Kanzlei der Kammer vorgemerkt werden, um sie sodann Herrn Bauer mittheilen zu können.

Wien, den 20. Jänner 1851.

Von der Handels- und Gewerbekammer für das Kronland Oesterreich unter der Enns.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Karst.

(Fortsetzung.)

Von dem gesammten Boden mit 35.378 Jochen, hat der Bezirk Prem — derzeit Feistritz — nur 3% Waldfläche, und 48% schlechte, meistens baumlose Weiden, dann 30% dergleichen Wiesen.

Welchen Widerstand können 1138 Joche Waldland, die dazu noch vereinzelt stehen, dem Andrang des Windes auf einer Fläche von 3 1/2 Quadratmeilen leisten, und diesen brechen, da er aus dem nächsten, ebenso schutzlosen Bezirke Adelsberg eindringt?

Der Bezirk Adelsberg hat von der Gesamtfläche mit 43.497 Jochen nur 12% Wälder (der größte Theil am Javornik) und 45% Weiden; Senofetsch auf 35.064 Jochen 33% Wälder (meistens bei Präwald und Senofetsch) und 27% Weiden; Bippach auf 53.242 Jochen 33% Wälder und ebenso viele

Weiden, die Wälder jedoch an dem nordwestlichen Plateau des Nanos, während die Hutweiden den südlichen Abhang dieses und des Kouf einnehmen.

In dem ganzen Adelsberger Kreise haben diese Bezirke, im Verhältniß zu ihrer Größe, den geringsten Waldstand und die größte Weidefläche, woraus auch die verhältnißmäßig größere Kraft des Windes mit Rücksicht auf die Terrainformation erklärlich wird, und zwar um so mehr, weil die anstoßenden küstländischen Gegenden in demselben Verhältnisse (Selsana und Duino wahrscheinlich noch im ungünstigeren) sich befinden.

Einen weiteren Beweis, daß die Bora in den Gegenden am heftigsten ist, wo fast gar keine, oder nur wenige Wälder und beholzte Strecken vorkommen, sollen die Daten von einzelnen Catastralgemeinden selbst erweisen.

In der Richtung von Adelsberg gegen Fiume, an der von da nach Feistritz und Fiume führenden Commercial-Strasse (also „gerade in der Gegend, wo die Eisenbahn geführt werden soll“) geben die Gemeinden, welche in dieser Richtung entweder gerade an der Strasse selbst, oder in der Nähe liegen, folgendes Verhältniß von Weiden (ohne Einrechnung der vielen baumlosen Wiesen) zu ihrer Gesamtfläche:

In der Catastralgemeinde des Adelsberger Bezirkes:

Adelsberg	wie	46	zu	100
Mautersdorf	„	34	„	„
Slavina	„	69	„	„
Seuze	„	59	„	„
Peteline	„	45	„	„
Rodokendorf	„	38	„	„
Poltische	„	53	„	„
Narcin	„	56	„	„
Nadainefelo	„	55	„	„
Kaal	„	53	„	„
Altdienbach	„	56	„	„
Koschana	„	50	„	„
Weutsche	„	76	„	„

und weiter in dieser Richtung (von Rodokendorf) durch den Bezirk Prem, in der Catastralgemeinde

Parje	wie	54	: 100
Sagorje	„	49	: „
Watsch	„	40	: „
Grafenbrunn	„	60	: „
Koritzenze	„	42	: „
Schambije	„	42	: „
Topolz	„	45	: „
Dornegg	„	62	: „
Feistritz	„	52	: „

Die Umgebung des Bippacher Thales betreffend:

Lofitsche	wie	77	: 100
Pule, Groß-	„	67	: „
Grische	„	53	: „
St. Veit	„	58	: „
Podraga	„	42	: „
Bippach	„	50	: „
Obersfeld	„	39	: „
Budaine	„	50	: „
Sturia	„	63	: „
Planina	„	46	: „
Slap	„	40	: „
Ersel	„	58	: „
Gozhe	„	53	: „

„Alles gelingt, was mit vereinten Kräften begonnen wird —; was Zeiten und Menschen zerstören, können Zeiten und Menschen wieder errichten, wenn die Kräfte der Menschen der Natur entgegenkommen und sie in ihrem ewigen Wirken unterstützen.“

Zur Mäßigung des Windes ist vor jeder andern Cultivierung des Karstes die dringendste die der **Wiederbewaldung** desselben, und zwar nicht im strengen Sinne des Wortes, daß alle dermal unbeholzten Flächen in Wälder umstaltet werden sollen, sondern nur die dominirenden Berge, Hügelreihen, so wie die Hochebenen, und die an der Windseite gelegenen Gründe wären zuerst zu bewalden, um den Andrang des Windes zu brechen.

Diese Bewaldung wäre vereint mit allen Besitzern des Karstes und des Staates, welcher dabei, außer seinen andern Rücksichten als solcher, durch die Eisenbahn (den Schutz und das Holz für diese) betheiligt ist, vorzunehmen, durch diesen zu leiten, mit aller Strenge und Energie durchzuführen, und bald möglichst — wenigstens mit den Vorarbeiten dazu — damit zu beginnen.

Zur Durchführung der Wiederbewaldung sollen forstverständige und practische Landwirthe aus den betreffenden Gegenden verwendet, die ersteren vom Staate angestellt und besoldet werden, bei deren Wahl darauf zu sehen wäre, daß sie vom Karste selbst, oder von dessen Nähe gewählt werden, diesen daher schon kennen.

Dieser Commission wäre auch ein rationeller Landwirth — Deconom — welcher den ganzen Karst kennt, vom Staate, wie die Forstverständigen, beizugeben, der zugleich die Leitung gemeinschaftlich mit einem Forstkundigen zu besorgen hätte.

Der ganze Adelsberger Kreis hat auf seiner Gesamtfläche mit 423.451 Jochen, zwar 120.556 Joche derlei, größtentheils nackte Weiden, (der angränzende Görzer Kreis des Küstenlandes hat deren noch mehr); allein nicht alle diese vereinzelt vorkommenden Flächen werden zu bewalden seyn, am wenigsten im Anfange, sondern nur jene, die, wie eben bemerkt wurde, eine Schutzwehre gegen den Andrang des Windes bilden sollen. —

Diese der Cultur einzubeziehenden Gegenden, Plätze und Gründe sollen zuerst jede Catastralgemeinde, d. i. die Vorsteher derselben, bestimmen, weil sie am besten wissen, woher der Wind am stärksten bläst. Zu dieser Angabe und Ausmittlung der Gründe durch die Gemeinde selbst, wäre von der Regierung eine bestimmte Frist festzusetzen.

Ist dieß in allen Gemeinden geschehen, so begehrt die eben benannte Commission gemeinschaftlich mit den betreffenden Vorstehern die Catastralgemeinden, versehen mit den Catastralmappen, Vermessungsprotocollen der Gemeinden und allen Ausweisen, welche die einzelnen Cultursflächen angeben, um jene Theile und Flächen auszuscheiden und zu bestimmen, welche vor allen andern entweder durch Auspflanzung oder Besamung in Cultur zu setzen seyn werden.

Das zur Cultur bestimmte Object, d. i. die ausgeschiedenen Gründe, hätte die Regierung, wie für jedes öffentliche Staatswohl, ohne Rücksicht auf den Eigenthümer, so lange in Anspruch und Aufsicht zu nehmen, bis die darauf wachsenden Baum- und Gesträuchpflanzen den weidenden Thierarten entwach-

sen seyn werden, und dem betreffenden Besizer wieder zur weiteren Benützung überlassen werden können. (Schluß folgt.)

## Journal-Review.

Dr. K. — Die „österreichische Correspondenz“ bespricht in einem längeren Aufsatz das bisherige Wirken der Gensd'armee in den verschiedenen Kronländern. Sie nennt dieselbe „eine der erfolgreichsten und bedeutsamsten Institutionen, welche zur Durchführung des neuen Verwaltungs-Organismus in das Leben getreten ist.“ Es ist in der That nicht zu läugnen, daß dieses Corps eine bei weitem größere Regelmäßigkeit und Sicherheit des öffentlichen Verkehrs zu bewirken im Stande ist, als dieß der Fall bei dem früheren Aufsichtspersonale der verschiedenen Bezirke und Domänen der Fall seyn konnte. Sind auch in manchen Gegenden aus Unkenntniß oder Uebermuth einzelner Individuen Mißgriffe vorgekommen, so wurden diese von den Oberleitern größerer Abtheilungen unachtsamlich gehandelt, und die Schuldtragenden aus dem Corps entfernt. Es ist ferner wahr, daß dieses Institut mehrseitigen Verlästerungen ausgesetzt war und noch ist; allein es ist unbestreitbar, daß die Anzahl der früheren öffentlichen Excesse sich überall gemindert habe. Werden die einzelnen Glieder der Mannschaft mit der fortschreitenden Zeit immer mehr mit ihrer Wirkungssphäre vertraut seyn, so wird der Sinn für Gesetzmäßigkeit und Achtung für das Gesetz allgemeiner und kräftiger. Das böhmische Gensd'armee-Regiment hat einen Bericht über seine umfassende Thätigkeit veröffentlicht, wodurch sich als wünschenswerth herausstellt, daß auch die Gensd'armee-Regimenter der andern Kronländer das Wirken seit ihrem Entstehen in übersichtlichen Bildern veröffentlichten würden.

Die „D. D. Post“ ergeht sich in Betrachtungen über den gegenwärtigen Zollcongress in Wien. Sie erwähnt, bei mehreren hervorragenden Persönlichkeiten von den eingetroffenen Abgeordneten eine gedrückte, beängstigte Stimmung gefunden zu haben, und schreibt einen Theil dieser Stimmung auf Rechnung jener „ängstlichen Schwarzseherei“, welche den Uebergang einer allgewohnten Position zu neuen Verhältnissen zur Seite hat. Das neue Schutzollsystem wird nothwendig für die vernünftige Entwicklung des Staates, für die Erlösung der österreichischen Industrie aus der bisherigen Isolirtheit, so wie für die Emulation und Erweiterung der Gewerbetätigkeit. Sie findet das Prinzip und die Gesichtspuncte, von denen bei der Zifferirung der Zollsätze ausgegangen wurde, „vernünftig, einsichtsvoll und lobenswerth.“ Ferner hat nach Behauptung der „D. D. P.“ nicht die Aufhebung des Prohibitiv-Systems, sondern die Sorge, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen unserer Gränzbewachung ein Schutzollsystem überhaupt durchzuführen sey, die industrielle Welt alarmirt. Begründeter sind die Besorgnisse hinsichtlich des Schmuggels, und sie erklärt als Hauptbedingung eines Schutzollsystems eine verlässliche Dauer. Sie faßt als Lösung des Zollcongresses Folgendes zusammen: „Kein Prohibitiv-System, aber eine Duane! Revision der schlaffen Gefällgesetzgebung, Reorganisation der corrupten Gefäll-Beamten!“

Der „Wanderer“ schreibt über den Austritt des Herrn Ministers v. Schmerling wie folgt:

Es scheint kein Zweifel mehr darüber obzuwalten, daß der gegenwärtige Herr Justizminister nicht nur seine Entlassung gegeben, sondern daß dieselbe auch angenommen wurde. Ueber seinen allfälligen Nachfolger sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Man nennt sieben bis acht Personen, welche Anwartschaft auf das Portefeuille haben sollen. Die nähern Freunde des Herrn v. Schmerling würden seinen Austritt allerdings bedauern. Auf die allgemeinen Verhältnisse dürfte derselbe jedoch keinen Einfluß üben. An einen Systemwechsel des Cabinets ist darum allein noch nicht zu denken. Was die Ju-

stizpflege und ihre Zukunft selbst betrifft, so verkennt man die Thätigkeit, welche Herr von Schmerling dabei entwickelte, keineswegs. Er brachte die schon unter dem gegenwärtigen Herrn Minister des Innern ausgearbeiteten, zum Vortrage gelangten und sanctionirten Grundzüge zur Ausführung und die bereits vor seinem Eintritte in's Ministerium gebildete Gerichtseinführungskommission vollendete unter seinen Auspicien ihr mühsames Werk. Lobenswerth war es, daß er für die Gesetzgebungsarbeiten bewährte jüngere Kräfte zu gewinnen wußte, deren Thätigkeit hoffentlich durch einen Wechsel in der Person des Chefs nicht unterbrochen werden wird. Der Gerichtsorganismus wird aber auch nach seinem Austritte sicher aufrecht erhalten werden. Nicht in der Anschauung des jeweiligen Justizministers, sondern in den verfassungsmäßig verbürgten Grundrechten liegt unsere Garantie für die Beibehaltung und die weise Fortbildung der neugeschaffenen Institutionen. Hr. von Schmerling wird, falls sein Austritt sich bestätigte, jedenfalls die erhebende Erinnerung aus seiner Amtsthätigkeit mit sich nehmen können, daß er an dem großen Umbau unserer Justizverfassung lebendigen Antheil nahm, was ihm immerhin als kleiner Ersatz dafür gelten mag, daß seine Leistung der Justiz in eine Zeit fiel, in welcher er sein hohes Amt mit andern richterlichen Gewalten theilen mußte. Wir glauben übrigens mit der vorläufigen Kenntnisaufnahme von dieser wahrscheinlich bevorstehenden Episode im Leben unseres Cabinets einstweilen unserer publicistischen Pflicht genügt zu haben.

## Oesterreich.

Wien, 21. Jänner. Se. Excellenz der Banus und FML. Freiherr von Jellachich ist sammt seiner Frau Gemalin Samstag Abends nach Agram abgereist.

Se. Majestät haben mit a. h. Entschliesung vom 19. December 1850, über den mit Zustimmung des Ministerrathes erstatteten allerunterthänigsten Vortrag des Handelsministers, die Organisirung des Consulardienstes in Bulgarien zu genehmigen geruht. Zu Ruffschuk wird ein leitendes Consulat mit den ihm unterstehenden Vicar-Consulaten in Widdin und Sophia errichtet werden, sodann ein Vice-Consulat in Borna und ein weiteres zu Tultscha, außerdem sollen an geeigneten Handelsplätzen auch Consular-Agenten errichtet werden.

Der Verein zur Errichtung weiblicher Arbeitsschulen ist in reger Thätigkeit begriffen, und wird noch im Laufe weniger Tage Schulen errichten. Unser Gouverneur, Feldzeugmeister Freiherr v. Welden, fährt fort, sich mit menschenfreundlichem Eifer dieser Arbeitsschulen anzunehmen. Derselbe ist jetzt eifrig bemüht, das Interesse unserer reicheren Mitbürger für diese Anstalt zu wecken.

Durch Unvorsichtigkeit mit Jagdgewehren ereignete sich zu Hutiska in Mähren ein trauriger Fall. Der Bürgermeister des Ortes, Johann Golaschek, wollte nämlich vor einigen Tagen auf die Jagd gehen, kam mit seinem geladenen Gewehre und der Thürschnalle derart in Berührung, daß sich der Hammer aufzog und der Schuß entlud, wodurch sein zweijähriges Kind getödtet und die Mutter, welche dasselbe im Arme hielt, schwer verwundet wurde.

Das „Neuigkeits-Bureau“ meldet: Der Rücktritt des Herrn Justizministers von Schmerling wird nun nicht mehr bezweifelt. Hr. Dr. Burger und Hr. Lasser werden von verschiedenen Seiten als dessen Nachfolger bezeichnet.

Die Gemeindevertretung von Roveredo hat eine Eingabe an das Ministerium beschlossen, worin, da die Angelegenheiten wegen Einberufung der Landtage noch immer in Schweben seyen, vorläufig um baldmöglichste Einberufung des Kreistages gebeten wird.

Die großbritannische Regierung hat sich an die kaiserliche Regierung mit dem Ersuchen gewendet, alle am 31. März d. J. in Oesterreich befindlichen

Engländer zu conscribiren, da um diese Zeit in Großbritannien eine allgemeine Volkszählung vorgenommen wird.

Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof von Olmütz hat dem Consistorium die Weisung gegeben, daß die Taufe eines neugeborenen Kindes in dem Hause der Wöchnerin nur ausnahmsweise und über ausdrückliche oberkirchliche Gestattung, dagegen die Vorsegnung der Wöchnerin in ihrer Wohnung in keinem Falle vorzunehmen sey.

Mehrere Erzbischöfe und Bischöfe Oesterreichs haben für die Abfassung von Religionsbüchern für die Gymnasien ihrer Kirchenprengel Preise ausgeschrieben, und zwar: 1) Für die Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen, ungefähr 14 Druckbogen stark und bis 1. Mai 1852 einzusenden, 700 fl. C. M.; 2) die Geschichte der Offenbarung, in 2 Bändchen abzutheilen, ungefähr 30 Bogen stark und bis 1. Mai 1853 einzusenden, 1500 fl. C. M.; 3) die Glaubens- und Sittenlehre für das Obergymnasium, in 3 Bändchen abzutheilen und ungefähr 50 Bogen umfassend, bis 1. Juli 1853 einzusenden, 2400 fl. C. M.; 4) Die Geschichte des Christenthums, ungefähr 24 Bogen stark und bis 1. Juli 1853 einzusenden, 1600 fl. C. M. Die Manuscripte sind an Se. Eminenz, Herrn Cardinal Fürst-Erzbischof von Prag, Friedrich August von Schwarzenberg, einzusenden.

Die „D. Z. a. B.“ meldet, daß die österreichische Regierung den dießseitigen Gesandten in Paris, Herrn v. Hübnert, beauftragt habe, sich ganz dem Elysée zu nähern, da man nicht geneigt sey, Parteierperimente zu unterstützen, durch welche die Ruhe und der Friede auf lange Zeit wieder in Frage gestellt würde.

In Pesth wurde sämmtlichen Redactoren von der Stadthauptmannschaft bedeutet, in ihren Journalen den ehemaligen Insurgentenführern nicht mehr den Generalstitel beizulegen.

Aus Constantinopel wird den „Daily News“ vom 25. v. M. geschrieben: Die Emigranten von Kiutahia werden schleunigst in Freiheit gesetzt werden, da die Unterhandlungen mit dem Wiener Cabinet endlich zu dem erwünschten Schlusse gediehen sind.

Zwischen Oesterreich und der Türkei soll ein Handelsvertrag im Werke seyn, wonach österreichische Warendepots in allen Städten der Türkei und der Donauprovinzen errichtet werden sollen.

Der projectirte Eisenbahnbau von Arad über Temesvar nach Szegedin, und von dort nach Czegled, soll sicherem Vernehmen nach schon nächstes Frühjahr in Angriff genommen werden.

Nach der „D. Z. a. B.“ ist zwischen dem Stadtrathe zu Lepitz und einem dort stationirten k. k. General ein Conflict entstanden. Die Veranlassung dazu war folgende: Vor nicht langer Zeit war ein Soldat auf seinem Posten eingeschlafen; ein militärischer Botenjäger, der ihn in diesem Zustande traf, nahm ihm das Gewehr ab und machte davon die Anzeige, was die Bestrafung jenes Soldaten zur Folge hatte. Indes hatte sich das Gerücht verbreitet, der Soldat wäre von dem fürstlichen Förster R. angezeigt worden. Um sich vor Unbilden zu sichern, wandte sich dieser durch das Forstamt an den General, welcher an dasselbe eine Zuschrift erließ, worin der Förster als gänzlich unbetheiligt bei der Sache dargestellt wird. Mit dieser Zuschrift begab sich der Förster zum Bürgermeister, welcher deren Veröffentlichung nur gegen Genehmigung des Generals gestatten wollte, dagegen die Drucklegung auf besonderes Ansuchen des Försters gestattete. Förster R. ließ nun jene Zuschrift als „Kundmachung“ mit der Unterschrift des Generals drucken und an den Straßenecken anschlagen. Der über solchen Mißbrauch seines Namens mit Recht entrüstete General ließ eine Berichtigung anschlagen, welche mit den Worten schloß: „die betreffende Behörde, welche zur Veröffentlichung meiner Zuschrift die Bewilligung erteilte, hat hiemit deutlich bewiesen, daß sie selbst noch unmündig für die Errungenschaften der

Pressfreiheit sey.“ Der Stadtrath, der sich durch diese Berichtigung in seiner Ehre verletzt fand, faßte darauf den Beschluß zu resigniren, und die Sache höhern Orts anhängig zu machen.

**Prag, 18. Jänner.** Die gegenwärtigen Affisen sind um einen Fall reicher geworden; es wird nämlich noch eine fünfte Verhandlung gegen den Hörer der Technik, Eduard Teubner, wegen Nachahmung öffentlicher Creditspapiere vorgenommen werden. Als Vertheidiger wird Dr. Hauptmann fungiren.

## Deutschland.

**Dresden, 18. Jänner.** Die einzige Frage, welche gegenwärtig zu ernstlicheren Besorgnissen Veranlassung gibt, ist die Zoll- und Handelsfrage. Mit Bedauern hat man hier wahrgenommen, daß in Preußen nicht nur eine starke Partei gegen die dießfalligen Vorschläge der österreichischen Regierung, mit denen die bayerischen und sächsischen meist Hand in Hand gehen, agitirt, sondern daß dieß, nach dem Organe zu urtheilen, dessen sie sich in der Presse bedient, gerade diejenige Partei ist, bei welcher man die Gewähr wahrhaft conservativer Gesinnung vorzugsweise voraussetzen sich berechtigt halten sollte. Man zweifelt indessen auch hier nicht an einem Erfolg, da Preußen, wenn es auf seiner Abneigung, auf die österreichisch-bayerisch-sächsischen Vorschläge einzugehen, beharren wollte, unter allen deutschen Staaten nicht nur ziemlich vereinzelt dastehen, sondern auch in diesem Punkte die Sympathien eines beträchtlichen Theiles seiner eigenen Bevölkerung gegen sich haben würde. Offenbar aber ist es eine schwerere Sache, da, wo es sich um materielle Fragen, bei denen das Wohl und Wehe der Nationen unmittelbar in Frage kommt, handelt, sich kundgebenden Neigungen entgegenzutreten, als in den abstracten Fragen der Politik im engeren Sinne. Vorderhand dürfte so viel als sicher anzunehmen seyn, daß der von Preußen beabsichtigte Wiederausbruch der Zoll-Conferenzen in Wiesbaden nicht zu Stande kommt. Baiern und Sachsen werden auf ihrem dießfalligen Widerspruche jedenfalls beharren, und von Seiten Preußens wird man hoffentlich demselben gleiches Gehör schenken, wie dem seinerzeitigen Widerspruche Braunschweig's gegen einen Beschluß der Kasseler Zoll-Conferenz, welcher vor allen übrigen Zollvereinsgliedern einmüthig gefaßt worden war.

— Der „Pr. St. Anz.“ veröffentlicht folgende königl. Proclamation:

An mein Heer!

Die Zustände, welche es vor zwei Monaten nothwendig machten, zum Schutz des Vaterlandes die gesammte Wehrkraft desselben aufzubieten, haben sich dahin günstig geändert, daß es möglich geworden ist, gleichzeitig mit der Wiederkehr des Tages, an welchem Preußen die Krönung seines ersten Königs feiert, abermals einen beträchtlichen Theil der älteren Soldaten des Heeres dem heimathlichen Herde und Gewerbe wieder zu geben.

Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne den regen Eifer, mit welchem der Uebergang des stehenden Heeres in die Kriegsformation gefördert worden, die bereite Hingebung, womit das Land die nöthigen Leistungen übernommen hat, und die Freudigkeit, mit welcher die Landwehr dem Rufe zu den Fahnen gefolgt ist, beifällig und dankend anzuerkennen.

Die Anstrengungen, welche Statt gefunden haben, sind keine verlorenen; ihr Gewicht hat die Waagschale auf die Seite des Friedens geneigt, indem sie von Neuem den gediegenen Werth des Heeres und insbesondere, zum ersten Male nach den glorreichen Jahren 1813, 1814 und 1815 im vollen Aufgebote, die Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft der Landwehr dargelegt und jeden Zweifel daran besiegt haben.

Ich hege das feste Vertrauen, daß alle Diejenigen, welche von den Fahnen wieder beurlaubt worden, wenn sie abermals gerufen werden müßten, mit gleichem Eifer kampfmüthig zurückzukehren und

alle Theile des Heeres durch treuen Gehorsam und Heilighaltung der Disciplin auch ferner dahin streben werden, daß das Ganze bleibe, was es seither gewesen, der feste Hort und gerechte Stolz des Vaterlandes.

Berlin, 18. Jänner 1851.

Friedrich Wilhelm.  
von Stockhausen.

— Nach der „F. D. P. Z.“ ist das Stimmverhältniß der deutschen Staaten bei der zu constituirenden Centralgewalt folgendermaßen geordnet worden: Oesterreich 2, Preußen 2, Baiern 1, Hannover und Sachsen 1, Württemberg und Baden 1, die Großherzogthümer mit Churhessen 1, und sämtliche übrigen Staaten 1, so daß also im Ganzen neun Stimmen seyn werden.

— Im Herzogthum Braunschweig soll ein österr. Reservecorps von 12.000 Mann aufgestellt werden.

— Ein Dresdner Correspondent der „C. Z. a. B.“ gibt die Andeutung, daß die in Dresden anwesenden, bei verschiedenen deutschen Höfen accreditirten diplomatischen Agenten Rußlands sich bestreben, die Conferenz dahin zu bewegen, alle seit 1848 in dem Verfassungswesen der Einzelstaaten vorgegangenen Veränderungen als Geburten der Revolution für Null und nichtig zu erklären.

— Aus Rendsburg wird vom 16. d. berichtet: Am nächsten Tage wird ein allgemeiner Rückzug der schleswig-holsteinischen und, wie anzunehmen ist, ebenfalls der dänischen Armee Statt finden. Gestern haben schon Cavallerie-Patrouillen beider Armeen ganz freundliche Conferenzen mit einander gepflogen, bis die Rede auf die Schlacht von Friedericia gekommen, worüber sich ein Streit entspann, der mit einem Faustkampf endete.

— Der Cardinal-Fürstbischof von Breslau, Hr. v. Diepenbrock, hat die Geistlichen seiner Diocese, welche Mitglieder der preussischen Kammern sind, in einer Currende aufgefordert, entweder ihr Mandat oder ihr geistliches Amt niederzulegen.

**Hannover, 17. Jänner.** Die „Hannoversche Ztg.“ meldet:

Heute wird der Uebergang der österreichischen Truppen über die Elbe bei Artlenburg und Umgegend anfangen. Bis dahin, daß die zu schlagende Pontonbrücke fertig seyn wird, werden die Truppen übergeschifft. Es wird täglich wenigstens eine halbe Brigade übergesetzt werden. Die Cavallerie, welche von Hannover über Celle und Uelzen dorthin marschirt, wird dann sogleich die Elbe passiren.

Gestern Abend rückten die ersten Oesterreicher (Quartiermacher) hier ein. Heute zwischen ein und zwei Uhr zogen einige Schwadronen Windischgrätz-Chevauxlegers vor dem königl. Palais vorüber.

**Hamburg, 17. Jänner.** Graf Mensdorff ist gestern hier wieder eingetroffen; Graf Reventlow-Criminil wird heute von Rakeburg zurück erwartet.

Laut Briefen aus Boitzenburg vom 16. seht die Fähre bei Artlenburg und Lauenburg fortwährend österreichische Truppen über; man erwartet dort Preußen, um eine Schiffbrücke aufzuschlagen.

— Aus Hamburg wird vom 18. d. gemeldet: Die Conferenzen haben wieder begonnen und dürften bis Mitternacht dauern. Friedrichsort wird von den Dänen besetzt, Rendsburg wahrscheinlich von Oesterreichern und Dänen. Es ist aber noch nicht fest entschieden.

**Boitzenburg, 17. Jänner.** Laut Mittheilung des „H. C.“ passirten die ersten Truppen der österreichischen Armee unter Feldmarschall. Lieutenant v. Legebitsch heute pr. Böße die Elbe auf drei Punkten, und zwar bei Artlenburg, Lauenburg und Boitzenburg. Der Eisgang ist noch nicht so bedeutend, zumal bei dem jetzigen Wetter, daß er den Uebergang wesentlich hindern wird, und es ist die Absicht, auf jeder der drei Fährstellen heute etwa 1200 Mann überzusetzen.

Das königl. preussische Gouvernement zeigt seine Mitwirkung dadurch, daß es zu dem Eibübergang

einen bedeutenden Brückenpark hierher schickt. Es kommen am 18, 19. und 22. d. drei Abtheilungen Pioniere an, ihre Pontons auf 140 Wagen bei sich führend; hier in Boitzenburg und Umgegend werden sie einquartiert.

— Der mecklenburg-schwerin'sche allgemeine Landtag wurde durch großherzoglichen Erlaß auf den 15. Februar nach Malchin einberufen.

— Der König von Hannover soll bedeutlich erkrankt seyn.

— Nach der „Freim. Sachsenzeitung“ wird die General-Conferenz des Zollvereins am 1. Februar in Dresden zusammentreten.

## Italien.

**Parma, 13. Jänner.** Kraft herzoglicher Decrete vom 11. d., wird das Ministerium des Herzogthums Parma künftig aus vier Departements bestehen, deren Vorsteher den Titel Staatsminister annehmen werden. Die Departements sind folgende: 1) der auswärtigen Angelegenheiten; 2) der Gnade, der Justiz und des Buongoverno; 3) des Innern, endlich 4) der Finanzen.

Was die militärische Administration betrifft, so hat sich der Herzog unmittelbar die oberste Leitung der Truppen vorbehalten. Der Präsident des Staatsrathes wird den Titel eines Staatsministers führen. Die gegenwärtigen Minister werden beibehalten, und der Minister des Innern wird provisorisch die auswärtigen Angelegenheiten fortführen.

Mit einem Rescripte vom 9. Jänner hat sich der Herzog alle Feierlichkeiten zu seinem bevorstehenden Geburtstag verboten und will, daß die dazu bestimmten Summen lediglich zur Unterhaltung der Armeen verwendet werden.

— Der Papst soll entschlossen seyn, in Irland demnächst neue Diocesen zu creiren.

## Amerika.

Auf dem Mississippi verbrannte am 20. Dec. wieder ein Dampfer, der „South Amerika.“ Wenigstens 40 Menschen kamen um, und das gesammte Gepäck der Passagiere wurde ein Raub des Feuers. Ein zweiter Dampfer flog auf dem Monongahela in die Luft, wobei viele Menschen das Leben verloren.

## Neues und Neuestes.

**Wien, 21. Jänner.** Die Expedition des „österreichischen Volksfreundes“ sammelt Beiträge zu Gunsten der römisch-katholischen Mission in Centralafrika und hat bereits einen namhaften Betrag an den Generalvicar Dr. Ignaz Knobloch abgeliefert.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin, 20. Jänner.** Der Kriegsminister v. Stockhausen ist bedeutend erkrankt.

— **Turin, 17. Jänner.** Gestern ward der mit Frankreich, Belgien und der Schweiz abgeschlossene Postvertrag der Kammer vorgelegt, und von dem Ministerium darüber ausführlich Bericht erstattet. Die Kammer erkannte sofort die Dringlichkeit des ministeriellen Vorschlags an. Vorgestern wurden die Debatten über die Besitztümer zur todten Hand (wie bekannt solche, die religiösen Gesellschaften gehören) fortgesetzt. Ein Mitglied der äußern Linken Herr Brofferio, beantragte die Einziehung der geistlichen Güter. Unter einem sprach er den Wunsch aus, daß die Verhältnisse der geistlichen Corporationen fest geregelt werden mögen. Das Ministerium verhielt sich diesem Antrage gegenüber bloß abwehrend. Die amtliche „Gazetta piemontese“ veröffentlicht eine von der zu Turin befindlichen k. k. österreichischen Gesandtschaft ihr zugekommene Mittheilung, worin für alle ungarischen Ueberläufer aus den Reihen der k. k. Armee Pardon versprochen wird.

— **Brüssel, 19. Jänner.** Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Als Grund bezeichnet man Spaltungen, welche durch und seit Discussion des Budgets des Kriegsministeriums entstanden sind. Heute wird Ministerrath gehalten.

